

Schule in Bewegung

Der Zubau des BRG Zehnergasse in Wiener Neustadt beschreitet räumlich-pädagogisch neue Wege. Und auch der Sportbereich, der in einer Kooperation zwischen Bund und Land erweitert wurde, eröffnet viele neue Möglichkeiten für die Schule mit 956 SchülerInnen und bis zu 104 Lehrende, deren Arbeitsräume auch essentiell vergrößert wurden.

Text: Arch. Mag. Arch. MA Gabu Heindl / GABU Heindl Architektur
redaktionell ergänzt von DI Brigitte Rabl / ÖISS

Der historische Teil des Schulgebäudes des BRG Zehnergasse in Wiener Neustadt von 1962-64 (Architektur: Theiss & Jaksch) beschreibt einen für Schulbauten bis heute gewohnten effizient strukturierten Grundriss: Schmale Gangeschließung mit aneinandergereihten, annähernd gleich großen Klassenzimmern. Drei mittelgroße Aulen sind im Zentrum übereinandergestapelt, die einzelnen Gebäudeflügel teilen das Grundstück in verschiedene Außenräume. Die neuen Bauteile der Erweiterung von 2013 (GABU Heindl Architektur) setzen diesen offenen Kreuzgrundriss der Schule strukturell fort - jedoch unter neuen Vorzeichen - vor allem was das Lernen von heute betrifft: Ohne Gang und ohne klassische Zimmer beschreiben die zwei neuen Gebäudeteile (neuer Clustertrakt und Sporttrakt) verschieden große Lernzonen, Unterrichtsräume und Bewegungsflächen, die auf unterschiedliche Nutzungswünsche reagieren können. Die vier neu entstandenen Außenräume bilden Höfe von unterschiedlicher Größe, landschaftlicher Gestaltung, Lautstärke und Thematik.

Im Zuge der Erweiterung wurden auch die Arbeitsräume für die Lehrenden im Bestandstrakt substanziell räumlich erweitert und als Großraumbüro mit Rückzugszonen und Konferenzmöglichkeiten neu strukturiert.

Im Schatten lernen, in der Sonne sitzen: Schule außen wie innen

Die leichte Drehung des neu gebauten Cluster-Trakts erzeugt in Verbindung mit der Strenge des Bestandsgebäudes dif-



Foto: Lisa Rastl

Der neue Turnsaal bietet Tageslicht und Blickbeziehungen ins Freie

ferenzierte Innen- und Außenräume, bricht die lineare Gangstruktur und öffnet den Trakt mit der zentralen Bibliothek im Erdgeschoß zur Sonne und hin zum "Leser-Hof". Pro Geschoß ordnen sich vier Unterrichtsräume und zwei Modulräume rund um freie Gangflächen und Pausenflächen zu einem Schul-Cluster für je hundert SchülerInnen an. Jedem Cluster ist im Süden ein großzügiger Außenbereich vorgelagert. Das Wechselspiel zwischen Außen und Innen ist gestalterische Leitidee aller

Fassaden: In der nach Norden gerichteten Zone der Unterrichtsräume schieben sich Fensternischen weit nach außen und bilden ungewöhnliche Zusatz-Räume im Inneren. Im Süden vertieft sich die Fassade, schafft Balkone und überdachte Terrassenbereiche, die ein Lernen im fließenden Übergang zwischen Außen und Innen möglich machen. Außerdem wird somit auch bei Sonnenschein der Blick nach außen nicht durch Jalousien gestört, denn das direkte Sonnenlicht wird durch die Auskragung des Balkons

abgehalten. Im Erdgeschoss ist der Clustertrakt definiert durch die zentrale Bibliothek, deren Bücher sich in den Aulabereich in Form einer frei zugänglichen "open library" hinaussetzen, und deren LeserInnen sich ins Freie auf die Holzterrasse-Decks des neuen Lesehofs hinausbegeben können. Im ersten Stock verbinden sich die Lerninseln der Aufenthalts- und Pausenräu-

durch die zu großzügigen Sitznischen erweiterten Fensterbänder, die den Unterrichtsräumen eine neue Aufenthaltsqualität in einer Art Zwischenraum zwischen Innen und Außen geben. Trennwände sind mit Tischler-Regal-Systemen ausgestattet, die unterschiedliche Nutzungen, von der Liegebank bis zur Laptopdestination, aufnehmen. Wenn die Schreibunterlage mobil ist - im klassi-

schen Sinn der Tisch, im erweiterten Sinn die mobilen elektronischen Geräte - können rasch Gruppenarbeitsplätze oder Besprechungssituationen erstellt werden, die den vielen verschiedenen Körpern und Haltungen entsprechen. Das Lernen soll im Sitzen, „Knotzen“, Liegen oder Stehen möglich sein.

Wände schieben und kleine und große Räume bauen

Aber nicht nur der Unterrichtsraum an sich ist flexibel, auch die Raumkonfiguration innerhalb eines Geschosses selbst wird flexibilisiert. Das offene Konstruktions-System sowie ein gemeinsam mit der Schule konzipiertes Schiebewand-System bilden Raumabfolgen, die Mehrfachnutzungen hinsichtlich neuer pädagogischer Konzepte und zukünftiger Entwicklungen auch in Richtung Ganztagschule ermöglichen. Zwischen jeweils zwei Unterrichtsräumen ist je ein Modulraum situiert, der mittels mobiler Wände mehrere Raumkonfigurationen ermöglicht. Zum einen kann der Modulraum für sich genutzt werden, beispielsweise als Besprechungs-, Lehrer- oder Arbeitsraum. Darüber hinaus kann er entweder dem Gang- bzw. Pausenbereich, einem Unterrichtsraum oder auch zwei Unterrichtsräumen zusammenfassend zugeschaltet werden. So gibt es



Foto: Lisa Rastl

Schiebewandsysteme ermöglichen flexible Raumnutzungen

me mit dem Sonnenbalkon, der sowohl Ruhe- als auch Kommunikationszonen bietet – auch für Nachmittagsunterricht oder wartende FahrschülerInnen. Die begehbare Dachterrasse im zweiten Stock ist als "Frei-Luft-Raum" für Lehre und Lernen im Freien da.

Sitzen, knotzen, liegen, stehen

Funktionsneutrale Räume gepaart mit räumlichen Setzungen bilden die Voraussetzung für flexible Nutzung und damit für das Entstehen neuer Lernformen oder auch von Synergien. Diesem funktionalen Grundsatz folgt das architektonische Grundkonzept auf mehreren Ebenen. So wird bereits die zentrale Einheit der Schule, der Unterrichtsraum, so formuliert, dass sowohl klassischer Frontalunterricht als auch freie Formen des Unterrichtens möglich sind.

Über die klassische Lehrnutzung hinausweisen und zur vielfältigen Raumeinigung anregen: das wird unterstützt



Foto: Lisa Rastl

Attraktive Trinkbrunnen sorgen für konsumfreie und gesunde Durstlöschung



Foto: GABU Heindl Architektur

Der erweiterte Gebäudekomplex im Modell

anstelle der üblicherweise unveränderbaren Klassenzimmergröße kleine, mittlere, sowie bis zu 160 Quadratmeter große Schulräume. Die Tische und Stühle sollen dabei ruhig auf die Gangzonen hinaus wandern.

Wasser trinken, Zeug ablegen

Funktionale Aufladung sowie großzügige „programmierbare Leere“ sind auch Leitmotive für die Gangbereiche: Sie sind nicht nur Transiträume. Die Gänge lassen sich mit den Modulräumen erweitern, sie

bieten Sitzmöglichkeiten in räumlich ausgebauten Nischen, erlauben Einblicke in die Schulräume, in die Bibliothek, oder Ausblicke in den Lesehof und werden zum Bestand hin zu einem Aufenthalts- und Pausenraum mit viel Tageslicht und Zugang nach draußen aufgeweitet. Durch ihre Größe und freie Möblierbarkeit (mittels eines dafür konzipierten Brandschutzkonzepts) sind sie unkom-

pliziert nutzbar als informeller Lernraum. Gleichzeitig sind sie der Ort, wo die SchülerInnen ihr Zeug ablegen können – in speziell angefertigten Holz-Spinden, die auch nicht mehr in der zentralen Kellergarderobe sondern dezentral jeweils vor den Unterrichtsräumen positioniert sind. Stehpulte mit offen zugänglichen Internet-Stationen und Magnetwände als offene Informationsplattformen oder einfach große Fenster mit Blick nach außen bilden Aufenthaltsplätze; mitten im Zentrum zwischen Alt- und Neubau stehen offen zugängliche Wasserbrunnen für gesunde und konsumfreie Durstlöschung zwischendurch.

Alles bewegt sich

In Kooperation mit der Landesberufsschule am Nachbargrundstück wurde dank Kofinanzierung Bund/Land eine dritte Sporthalle neben dem Sportplatz errichtet, die das räumliche Angebot für Sportunterricht und sportliche Pausengestaltung beider Schulen erweitert. Durch die großzügig verglaste südwest-

seitige Längsfassade benötigt der Turnsaal tagsüber kein Kunstlicht und bietet direkte Blickbeziehungen ins Freie. Hier wurde das Motiv des Erkers erneut aufgegriffen, wodurch es ohne eklatante Vergrößerung des Hallenvolumens möglich war, einen schmalen, durch eine Bande abgetrennten Zuschauerbereich zu schaffen, über den man auch hinaus auf die vorgelagerte überdachte Terrasse

gelangt. Die tiefe Fensterlaibung und die Terrassenüberdachung dienen gleichzeitig als Schutz vor Blendung und Überwärmung im Turnsaal. Für Bewegungs- und Sportaktivitäten, die von der klassischen Turnsaalnutzung abweichen, gibt es darüber hinaus noch eine Reihe nicht-normierter Sporträume: So werden neben den Normturnsälen auch zwei nutzungs offene Bewegungsbereiche angeboten. Die frei zugängliche Zone im Obergeschoß wird demnächst mit Spiegeln nachgerüstet und soll vor allem für Tanz und Gymnastik Verwendung finden, kann aber genauso gut für Präsentationen, Ausstellungen und aufgrund ihrer dezentralen ruhigen Lage nicht zuletzt auch als Rückzugsinsel genutzt werden. Von hier aus gelangt man auch direkt in die Räume der SportlehrerInnen, die neben den üblichen Garderoben und Sanitäräumen auch einen kleinen Bereich für Leistungsdiagnostik enthalten. Der zweite, räumlich analoge Bereich im Erdgeschoß wird mit Krafttrainingsgeräten ausgestattet und soll dann

SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern wochentags bis 22 Uhr als Fitnessraum zur Verfügung stehen. Direktor Mag. Dr. Schwarz, selbst ausgebildeter Sportpädagoge, wurde in den Planungsprozess intensiv mit einbezogen und misst solchen nicht normierten Bereichen für Sport- und Bewegung große Bedeutung zu.

Kernstück der neuen Freisportanlagen ist der mit einer Pergola gedeckte „Außen-Sport-Raum“. Mit einem robusten Kunststoffbelag ausgestattet, steht er Schülerinnen und Schülern auch in den Pausen zur Verfügung, und das weitgehend witterungsunabhängig. Die Pergola ist jedoch nicht nur Gestaltungselement und Schattenspender, durch eine Vielzahl von Sicherungsösen bietet sie auch Potenzial für einen Parcours verschiedenster Kletter- und Balanceübungen. Eine bodennahe Slackline wird demnächst für Sportunterricht und Pausengestaltung fix installiert; schwindelfreie Zeitgenossen dürfen sich auf die Highline freuen, die in luftiger Höhe an der Pergola verankert wird. Dank der Ösen ist eine unkomplizierte Seilsicherung von oben möglich. Eine weitere Station der vielfältigen Sport- und Bewegungsmöglichkeiten, die sich durch das gesamte Schulareal ziehen, ist der Nachmittags Hof, der mittels im Zuge der Bauarbeiten bewegter Erde zu einer Hügellandschaft modelliert wurde.

Gute Nachbarschaften

Es bleibt zu hoffen, dass das, was mit der Kooperation zwischen Gymnasium und Berufsschule begonnen hat, weiter wächst: Die Schule als Zentrum für die Nachbarschaft. Der neue barrierefreie Eingang ist auch neuer Eingang für die Abendschule. Die Bibliothek könnte ihre Tore auch für die Schulen der Umgebung öffnen. Die räumliche Struktur entlang der Südfassade des neuen Klassentrakts ist durch den Balkon und die Terrasse mit Treppenanlage für Außenveranstaltungen prädestiniert. Dies gilt in gleicher Weise für die Sportfreianlagen und die als Tribüne nutzbare Terrassenanlage vor dem Turnsaal



Foto: BRG Zehnergasse

Die Pergola des Sport-Hofes ermöglicht vielfältige Kletter- und Balanceübungen